



Huber & Stodolak-Tengg

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft m.b.H.

Mag. Robert Huber
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater

Mag. Christine Stodolak-Tengg
Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin

9560 Feldkirchen ● Zehenthofgasse 3 ● Tel: 04276 2215-0 ● Fax: 04276 3326-10 ● E-Mail: sekretariat@stb-hus.at

8820 Neumarkt ● Wienerstraße 27 ● Tel: 03584 40 500 ● Fax: 03584 40 500-44 ● E-Mail: office-neumarkt@stb-hus.at

Klienten-Info 05/2026

Inhaltsverzeichnis

- Sommerjob - Geld verdienen, aber bitte ohne Ärger mit Finanz, Sozialversicherung und Familienbeihilfe
- Mehr Steuertransparenz durch das Krypto-Meldepflichtgesetz
- Feiertagsarbeit und Überstunden werden steuerlich entlastet - Änderungen bei der Schmutzzulage
- Kurz-Info: Ausweitung der Mitteilungspflicht gem. § 109a EstG

Sommerjob - Geld verdienen, aber bitte ohne Ärger mit Finanz, Sozialversicherung und Familienbeihilfe

Ferialjobs sind vor allem in den **Sommermonaten** sehr gefragt - umso wichtiger ist es, rechtzeitig mit der Suche nach einer passenden Stelle zu beginnen. Schließlich sollen sowohl ein attraktiver **Zuverdienst** als auch wertvolle **Praxiserfahrung** gesichert sein. Ebenso bedeutsam ist jedoch, sich rechtzeitig mit den **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Rahmenbedingungen sowie möglichen Auswirkungen auf die **Familienbeihilfe** auseinanderzusetzen, um im Nachhinein **unangenehme Überraschungen** zu vermeiden. Die nachfolgenden Ausführungen gelten selbstverständlich nicht nur für Ferialjobs, sondern auch für **laufende Jobs** oder bezahlte Praktika im Rahmen der Ausbildung.

Steuerliche Konsequenzen

Die **ertragsteuerliche Behandlung** von **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei der bzw. dem Arbeitgebenden **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur einen Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauffolgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmer:innenveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmer:innenveranlagung kann sogar **bis zu 5 Jahre** in die **Vergangenheit** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuergutschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird. Gegebenenfalls kann es auch zur **antragslosen Arbeitnehmer:innenveranlagung** kommen.

Erfolgt die **Beschäftigung** im **Rahmen eines Werkvertrags** bzw. auf Basis eines **freien Dienstvertrags**, so liegen Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** vor und es wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen (im Jahr 2026) von **13.539 €** bzw. von 14.769 €, wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden. **Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freie bzw. freier Dienstnehmende **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Bruttoeinnahmen 55.000 € übersteigen** und auch bereits im Vorjahr überstiegen haben. Bis dahin gilt die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer:in**. Eher theoretisch ist noch der unionsweite Schwellenwert von 100.000 € mitzubedenken - die Umsätze in der EU dürfen jeweils weder im laufenden Kalenderjahr noch im Vorjahr den Schwellenwert von 100.000 € überschreiten, um die Kleinunternehmer:innenbefreiung in Anspruch nehmen zu können. Bis zu **Umsätzen von 55.000 € im Veranlagungszeitraum** (und wenn für den Veranlagungszeitraum keine Steuer entrichtet werden muss) muss auch **keine Umsatzsteuerjahreserklärung** abgegeben werden (ebenso wenig eine UVA).

Familienbeihilfe

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenfällt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze für die Familienbeihilfe überschritten** wird. Ist dies der Fall, so muss der die Grenze **überschreitende Betrag zurückgezahlt** werden. An die Familienbeihilfe ist auch das Schicksal des **Kinderabsetzbetrags** geknüpft. Die (zumeist für die Eltern) unliebsame **Rückzahlungsverpflichtung** tritt ein, wenn auf das Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen von mehr als 17.212 € (brutto)** erzielt wird, wobei gewisse **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. Allerdings hat die **Zuverdienstgrenze für Jugendliche vor Vollendung des 19. Lebensjahres** keine Bedeutung. Ab Beginn des Kalenderjahres, das auf den 19. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze. **Keine Familienbeihilfe** wird z.B. bezogen, wenn die vorgesehene Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen z.B. Sozialhilfe als einkommensteuerfreier Bezug, **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis** oder **Waisenpensionen**. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit), sondern **alle der Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** maßgebend sind - **endbesteuerte Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**.

Neben dem **Beobachten** der Einkünfte des laufenden Jahres, um das Überschreiten der Zuverdienstgrenze (z.B. durch einen Ferialjob) antizipieren zu können, ist wichtig, dass **bei Überschreiten** der Zuverdienstgrenze die **Familienbeihilfe** im darauffolgenden Jahr **neu beantragt** werden muss. Voraussetzung ist freilich, dass das steuerliche Einkommen im neuen Jahr **die Zuverdienstgrenze unterschreitet**. Die **Voraussetzungen** für den Bezug von Familienbeihilfe bzw. für das Überschreiten der Zuverdienstgrenze **ändern** sich auch dann **nicht**, wenn die **Auszahlung** der **Familienbeihilfe direkt an das Kind** erfolgt. Dies kann bei **Volljährigkeit** mit Zustimmung des anspruchsberechtigten Elternteils beim Finanzamt beantragt werden und führt dann auch zur Überweisung des Kinderabsetzbetrags auf das angegebene Konto. **Rückforderungsansprüche** betreffend die Familienbeihilfe richten sich trotzdem **weiterhin** an die **Eltern**.

Konsequenzen in der Sozialversicherung

Die meisten Ferialpraktikant:innen - wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten - werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer:innen** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **551,10 € monatlich (Geringfügigkeitsgrenze für 2026)**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

Schließlich sollte aus **Arbeitgeber:innensicht** darauf geachtet werden, dass die Ferialpraktikant:innen entsprechend entlohnt werden, da es ansonsten zu empfindlichen **Verwaltungsstrafen** kommen kann (das "Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz" ist zu beachten). Es ist sicherzustellen, dass weder der **kollektivvertraglich** zu leistende **Grundlohn** unterschritten wird, noch dass es bei der Bezahlung von Praktikant:innen zur **Nichtgewährung** von arbeitsrechtlichem Entgelt kommt, welches laut Gesetz, Verordnung oder **Kollektivvertrag** gebührt (z.B. Überstunden oder Zuschläge laut Gesetz oder Kollektivvertrag).

Mehr Steuertransparenz durch das Krypto-Meldepflichtgesetz

Mit Jahresbeginn ist das **Krypto-Meldepflichtgesetz** (als Teil des **Betrugsbekämpfungsgesetzes 2025**) in Kraft getreten. Die Umsetzung von **DAC 8** in Österreich sieht einen **automatischen Informationsaustausch** zwischen **Steuerbehörden** über **Krypto-Assets** bzw. über damit zusammenhängende Transaktionen vor, wodurch die **Steuertransparenz** erhöht und die **Steuerhinterziehung** bzw. -vermeidung im Zusammenhang mit Krypto-Assets **zurückgedrängt** werden soll.

Der Informationsaustausch über Krypto-Assets zwischen den teilnehmenden Ländern - neben den **EU-Mitgliedern** haben sich auch einige **Drittstaaten** (die USA ab 2029) zur **Teilnahme verpflichtet** - ist dem bereits bestehenden automatischen Informationsaustausch von Finanzkonten (durch das Gemeinsame Meldestandard-Gesetz) ähnlich. Anbieter:innen von **Kryptodienstleistungen** wie **Kryptobörsen**, Broker oder **Wallet-Provider** müssen eine **umfassende Identifikation ihrer Kund:innen** vornehmen und jährlich die steuerlich relevanten Kryptotransaktionen an die jeweils **lokale Finanzverwaltung** melden. Der Begriff der **Kryptodienstleistungen** ist dabei weitreichend und umfasst z.B. die **Verwahrung und Verwaltung von Kryptowerten**, den Tausch von Kryptowerten gegen Geld oder andere Kryptowerte sowie den Betrieb von **Handelsplattformen** für Kryptowerte. In Österreich betrifft die Meldepflicht Anbieter:innen von Kryptodienstleistungen, welche nach der "Markets in Crypto-Assets Regulation"-Verordnung (**MiCAR-VO**) zugelassen sind, und jene, die außerhalb der MiCAR-VO Kryptodienstleistungen anbieten.

Die zu meldenden Daten umfassen bei der **meldepflichtigen Person** Name, Adresse, Ansässigkeitsstaat, Steuernummer, Geburtsdatum und -ort (bei natürlichen Personen) wie auch Informationen zur bzw. zum **meldenden Anbietenden** - hierbei sind es Name, Adresse, Steuernummer, individuelle Identifikationsnummer und (sofern vorhanden) LEI (Legal Entity Identifier). Pro meldepflichtigem Kryptowert werden folgende **transaktionsbezogene Informationen** übermittelt:

- der gezahlte/erhaltene Gesamtbruttobetrag, die Gesamtzahl der Einheiten und die Zahl der Transaktionen bei Erwerb oder Veräußerung gegen eine **staatliche Währung**;
- der aggregierte beizulegende Marktwert, die Gesamtzahl der Einheiten sowie die Zahl der Transaktionen bei einem **Tausch** gegen andere **Kryptowährungen**, bei Massenzahlungstransaktionen und bei Übertragungen an/durch die meldepflichtigen Nutzer:innen;
- der aggregierte beizulegende Marktwert und die Gesamtzahl der Einheiten im Falle von Übertragungen an **Distributed-Ledger-Adressen**, von denen nicht bekannt ist, dass sie mit Anbieter:innen von Dienstleistungen oder einem Finanzinstitut verbunden sind (**externe Wallet-Adressen**).

Der **Meldezeitraum** ist das **Kalenderjahr** und die Meldung hat **elektronisch** jeweils bis **31. Juli des Folgejahres** an das BMF zu erfolgen. Somit muss die **Meldung** betreffend das Jahr **2026** bis spätestens 31. Juli 2027 erfolgen.

Die Änderungen durch das Krypto-Meldepflichtgesetz führen zu deutlich **besseren Informationsgrundlagen** der Behörden - das **österreichische Finanzamt** hat künftig Informationen zu **Kryptowährungen** und digitalen Vermögenswerten im **Ausland von in Österreich Steuerpflichtigen**. Somit werden Kryptotransaktionen für das Finanzamt **transparenter** und leichter nachvollziehbar, sodass auch **Abweichungen** zwischen den von den (ausländischen) Behörden gemeldeten Daten und den in den Steuererklärungen deklarierten Einkünften **leichter zu erkennen** sind.

Besondere **Vorsicht** ist geboten, wenn Kryptowährungen bei **ausländischen Wallet-Anbieter:innen** gehalten bzw. auf **ausländischen Kryptobörsen** sowie Plattformen **gehandelt** werden, da dann die Einkünfte aus den Kryptowährungen in der persönlichen **Steuererklärung in Österreich deklariert** werden müssen. Hingegen ist die Nutzung von Kryptoplattformen mit Zulassung in Österreich deutlich bequemer, da Anbieter:innen die Kapitalertragsteuer von 27,5 % auf Einkünfte aus Kryptowährungen von Neuvermögen gem. § 27b EStG einbehalten und für die Anleger:innen an das Finanzamt abführen müssen. Gewinne aus dem Verkauf von bis 28.2.2021 angeschafften Kryptowährungen bleiben übrigens bei einer Behaltdauer von über einem Jahr auch weiterhin steuerfrei ("**Krypto-Altvermögen**").

Sofern in der **Vergangenheit** Einkünfte aus **im Ausland gehaltenen Kryptowährungen steuerlich** nicht oder **nicht vollständig erklärt** worden sind, sollte das Jahr 2026 noch dazu genutzt werden, die **Vergangenheit** zu korrigieren - gegebenenfalls in Form einer freiwilligen **Offenlegung** bzw. **Selbstanzeige**, um negative **finanzstrafrechtliche** Konsequenzen zu vermeiden.

Feiertagsarbeit und Überstunden werden steuerlich entlastet - Änderungen bei der Schmutzzulage

Bereits Anfang des Jahres ist die geplante Neuregelung der **Steuerbegünstigung** von **Überstunden** und von **Feiertagsarbeit** beschlossen worden. Konkret betrifft dies folgende Punkte:

- Die **Steuerfreiheit** des (gesamten) **Feiertags(arbeits)entgelts** bis zu 400 € monatlich wurde ausdrücklich **gesetzlich verankert** (§ 68 Abs. 1 EStG). Bislang konnten nur diesbezügliche Zuschläge steuerbegünstigt abgerechnet werden.
- Bei der **begünstigten Besteuerung von Überstunden** bleibt es für das Jahr **2026** bei der **Steuerfreistellung** von **bis zu 15 Überstunden** pro Monat mit einer maximalen Steuerersparnis von 170 € pro Monat. Ab **2027** sinkt die **Steuerfreistellung** auf **10 Überstunden** pro Monat (maximale Steuerersparnis von 120 € pro Monat).
- Die Möglichkeit, sogenannte **"phantom shares"** (virtuelle Anteile) in **echte Start-up Mitarbeiter:innenbeteiligungen steuerneutral umzuwandeln**, wird um ein Jahr bis Ende 2026 **verlängert**.

Die dargestellten Änderungen gelten bereits für **Lohnzahlungszeiträume ab 1.1.2026**. Arbeitgeber:innen müssen spätestens **bis zum 31. Mai 2026** eine entsprechende **Aufrollung** der **Lohnabrechnungen** durchführen.

Beim Thema **Schmutzzulage** ist es durch den **Lohnsteuerrichtlinien-Wartungserlass 2025** zu Änderungen gekommen. Zentraler Punkt dabei sind nachfolgende monatliche Schätzwerte für Kosten, die Arbeitnehmer:innen für die **Reinigung des Körpers** und der **Arbeitskleidung** erwachsen, sofern sie **nicht** durch die bzw. den **Arbeitgebenden** getragen werden.

Pauschalbeträge für Sach- und Zeitmehraufwand

Sachmehraufwand für die Reinigung der Arbeitskleidung (sämtliche Kosten für die Reinigung zuhause)	10 €
Sachmehraufwand für Körperpflege (Seife, Duschgel, Shampoo usw.)	20 €
Zeitmehraufwand für die Reinigung der Arbeitskleidung	60 €
Zeitmehraufwand für die Reinigung des Körpers	60 €

Schmutzzulagen, welche von Arbeitgeber:innen gewährt werden und diese Schätzwerte um **nicht mehr als 1/3 übersteigen** (Toleranzregelung), können **steuerfrei** behandelt werden. Hingegen kann eine Schmutzzulage zur **Steuerpflicht** für die bzw. den **Arbeitnehmenden** führen (die Höhe der Schmutzzulage wird als nicht angemessen angesehen und der übersteigende Beitrag wird abgabenpflichtig), wenn z.B. die bzw. der **Arbeitgebende** die **Arbeitskleidung** der bzw. des Arbeitnehmenden **reinigt** und somit der tatsächliche **Mehraufwand** der bzw. des **Arbeitnehmenden geringer** ist.

Alternativ zu den Schätzwerten können - entsprechender Nachweis vorausgesetzt - die tatsächlich abweichenden Kosten steuerlich angesetzt werden, wenn etwa **Kosten der Fremdreinigung** der Arbeitskleidung oder tatsächliche **Mehrkosten** für **Hygieneartikel** angefallen sind.

Kurz-Info: Ausweitung der Mitteilungspflicht gem. § 109a EStG

Die **Mitteilungspflicht** (Meldepflicht) gem. § 109a EStG hat jedes Jahr **elektronisch** bis Ende **Februar** zu erfolgen und verpflichtet zur Mitteilung bestimmter Daten von **natürlichen Personen**, wenn diese im **Vorjahr** außerhalb eines Dienstverhältnisses bestimmte **Leistungen erbracht** haben. Dies umfasst etwa Leistungen als Aufsichtsratsmitglied, als Stiftungsvorstand, oder als **Vortragende**, Lehrende oder Unterrichtende.

Ab dem Jahr 2026 besteht die **Meldepflicht auch** für **Leistungen**, die einen **Anspruch** auf **Lizenzgebühren** i.S.d. § 99a EStG begründen. Darunter fallen üblicherweise **Vergütungen** für die **Benutzung** von Urheberrechten, Patenten, **Marken**, Mustern oder Modellen, für die Mitteilung gewerblicher, kaufmännischer bzw. kaufmännischer oder wissenschaftlicher Erfahrungen, sowie für die Benutzung oder das Recht auf Benutzung gewerblicher, kaufmännischer bzw. kaufmännischer oder wissenschaftlicher Ausrüstung. Solche **im Jahr 2026 erbrachte Leistungen** i.Z.m. **Lizenzgebühren** müssen **erstmalig** Ende **Februar 2027 gemeldet** werden. Bei Lizenzgebühren gibt es **keine** von der Höhe des Entgelts abhängige **Ausnahme**, welche von der Mitteilungspflicht befreit.

Impressum: Medieninhaberin, Herausgeberin und Verlegerin: Klier, Krenn & Partner - Klienten-Info GmbH, Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klient:innen von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr. © www.klienten-info.at